



Wer hilft bei Inkontinenz?

Frage des Tages an Dr. med. Oskar Rückbeil

Harn- oder Stuhlinkontinenz ist für Betroffene ein belastendes Thema. Drei Fragen an Dr. med. Oskar Rückbeil, Leitender chirurgischer Oberarzt der Immanuel Klinik Rüdersdorf, Universitätsklinikum der Medizinischen Hochschule Brandenburg.

Herr Rückbeil, welche Kontinenzprobleme gibt es?

In der Praxis begegnen uns Menschen mit Verlust oder reduzierter Stuhlhaltefunktion aus unterschiedlichsten Gründen. Oft bestehen die sehr belastenden Beschwerden seit Jahren und können auch gemeinsam mit hartnäckigen Verstopfungsbeschwerden auftreten. Aber auch eine Harninkontinenz bringt enorme Einschränkungen mit sich.

Warum redet niemand darüber?

Der Leidensweg von Betroffenen ist meist lang und die Einschränkungen erheblich. Trotzdem hindern diejenigen die eigene Scham und das gesellschaftliche Tabu daran sich mit seinen Beschwerden an den Hausarzt oder die Allgemeinärztin zu wenden oder mit Angehörigen über die Beschwerden zu sprechen. Daher werden die Betroffenen erst sehr spät vom Hausarzt zum Spezialisten überwiesen. Dabei leiden deutschlandweit rund 20 Prozent der Menschen an Inkontinenzbeschwerden.

Wer hilft bei Inkontinenz?

Manche Beschwerden sind ganz einfach zu behandeln. Selten handelt es sich um seltene Erkrankungen, die nicht erkannt wurden. Deshalb ist es für Betroffene so wichtig, sich von einem erfahrenen Ärzteteam behandeln zu lassen. Dies geschieht zum Beispiel in der Immanuel Klinik Rüdersdorf, einer zertifizierten Beratungsstelle der Deutschen Kontinenzgesellschaft, interdisziplinär zwischen Chirurgie, Gynäkologie und Urologie.

Im Rahmen der Kontinenzwoche findet am 21. Juni 2023 ab 16:30 Uhr eine Informationsveranstaltung für Betroffene und Angehörige statt. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Klinik: www.ruederdorf.immanuel.de